



# **Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis** Institut für Linguistik

Allgemeine Sprachwissenschaft

Historisch-Vergleichende Sprachwissenschaft

BA Linguistik und Phonetik

BA Antike Sprachen und Kulturen / Historisch-Vergleichende Sprachwissenschaft

**WS 2017/18**

Universität zu Köln



## **Inhalt**

Allgemeine Informationen.....	3
BA Linguistik und Phonetik.....	4
Einführungsseminare .....	4
Übungen .....	6
Seminare .....	8
BA Antike Sprachen und Kulturen / Historisch-Vergleichende Sprachwissenschaft .....	22
Einführungsseminare .....	22
Seminare .....	23
Hauptseminare .....	24

## Allgemeine Informationen

Das vorliegende Verzeichnis ist am Stichtag 26.07.2017 erstellt. Danach werden Änderungen nicht mehr eingepflegt. Das aktuelle Kursprogramm finden Sie jederzeit unter KLIPS 2.0 (<https://klips2.uni-koeln.de/co/webnav.ini>).

### Veranstaltungsräume:

Im Institut für Linguistik, Meister-Ekkehart-Str. 7 stattfindende Veranstaltungen sind mit „Seminarraum rechts“ bzw. „links“ angegeben.

### Mailingliste *sprachwissenschaft-info@uni-koeln.de*:

Über die Mailingliste des Instituts für Linguistik – Allgemeine Sprachwissenschaft und Historisch-Vergleichende Sprachwissenschaft werden Vorträge des Instituts angekündigt, Workshops oder zusätzliche Blockveranstaltungen beworben und, falls vorhanden, Jobangebote weitergeleitet. Sollte es wichtige Hinweise für alle Studierenden des Fachs geben, werden auch diese über die Liste geschickt.

Sie können sich hier auf der Liste eintragen:

<https://lists.uni-koeln.de/mailman/listinfo/sprachwissenschaft-info>

### Linguistik auf Facebook:

Das Institut für Linguistik, Abt. ASW und HVS, ist auch in Facebook vertreten:  
<http://www.facebook.com/Sprachwissenschaft>

### Linguistik auf Twitter:

Das Institut für Linguistik, Abt. ASW und HVS, ist auch bei Twitter vertreten:  
<https://twitter.com/LinguistikKoeln>

# BA Linguistik und Phonetik

## Einführungsseminare

14555.0000

### Einführung in Allgemeine Sprachwissenschaft

*Prof. Dr. Nikolaus Himmelmann*

Di 12–13.30

**Beginn: 17.10.**

### Basismodul 1: Einführung in die Sprachwissenschaft

Raum

D

Kursinhalt

Diese Einführung in die Sprachwissenschaft stellt Sprachenvielfalt ins Zentrum. Sie fragt u.a.: Warum gibt es so viele verschiedene Sprachen? Kann man die Unterschiede zwischen Sprachen systematisch erfassen? Wie? Um solche Fragen zu beantworten, muss man sich erst einmal klar machen, was denn eigentlich eine Sprache ist. Die Linguistik hat hier eine Antwort, die sich deutlich vom alltäglichen Verständnis von „Sprache“ unterscheidet. Dabei spielen die Begriffe Struktur und Distribution (Verteilung) eine zentrale Rolle. Primäres Ziel der Einführung ist zu verstehen, warum Linguisten Struktureinheiten unterscheiden und ihre Distribution untersuchen, und welche Aspekte sprachlicher Interaktion damit gut erfassbar sind, aber auch welche Aspekte nicht so gut zur linguistischen Strukturidee passen.

Literatur

*Bauer, Laurie & Peter Trudgill (eds), 1998, Language Myths, London: Penguin Books*

*Evans, Nicholas, 2010, Dying Words - Endangered languages and what they have to tell us, Oxford: Wiley-Blackwell*

*Parkvall, Mikael, 2006, Limits of Language. Almost everything you didn't know you didn't know about language and languages, London: Battlebridge*

*Sapir, Edward, 1921, Language, New York: Harcourt etc.*

14555.0001

## Linguistische Analyse im Sprachvergleich 2

Dr. Uta Reinöhl

Mo 12–13.30

### Basismodul 3: Linguistische Analyse im Sprachvergleich

Raum

E

Kursinhalt

In diesem Seminar beschäftigen wir uns mit der Typologie struktureller Merkmale der Sprachen der Welt mit einem Schwerpunkt auf Syntax und Morphosyntax. Wir werden uns mit Themen wie den folgenden befassen: Wortstellungstypologie, Alignmentsysteme, Diathesensysteme, Aspekt und Aktionsart, Satzverknüpfungstypen. Neben der Einführung in diese Phänomenbereiche wird ein erster Überblick über die Verteilung typologischer Merkmale in den Sprachen der Welt vermittelt.

Die Inhalte des Seminars werden in der Übung vertieft, wo auch verschiedene Studienleistungen zu erbringen sind (s. Beschreibung der Übung).

Literatur

Payne, Thomas E. 1997. *Describing Morphosyntax. A guide for field linguists*. Cambridge: Cambridge University Press.

Velupillai, Viveka. 2012. *An Introduction to Linguistic Typology*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.

14556.0000

## Einführung in die Historisch-Vergleichende Sprachwissenschaft

Dr. Michael Frotscher

Mi 10–11.30

### Basismodul 1: Einführung in die Sprachwissenschaft

Raum

VIII

Kursinhalt

Diese Einführung bietet einen Überblick über die Methoden der diachronen, vergleichenden Sprachwissenschaft. Hierbei werden Mechanismen des Sprachwandels wie Analogie und Lautwandel sowie deren mögliche Ursachen anhand einschlägiger Beispiele vor allem aus dem Bereich der indogermanischen Sprachen besprochen. Vermittels der erworbenen Kenntnisse sollen in einem weiteren Schritt die Grundzüge der indogermanischen Grammatik behandelt werden.

Literatur

Crowley, Terry. 2010. *An introduction to historical linguistics*. 4th ed. Oxford et al.: OUP.

Fortson, Benjamin. 2004. *Indo-European Language and Culture - An Introduction*. Malden, MA et al.: Blackwell.

Hock, Hans Heinrich. 1991. *Principles of Historical Linguistics*. Berlin: Mouton de Gruyter.

Joseph, Brian D. / Janda, Richard D. (eds.) 2003. *The Handbook of Historical Linguistics*. Malden, MA et al.: Blackwell.

## Übungen

14555.0051	<b>Übung zur Einführung in die Allgemeine Sprachwissenschaft (Gruppe 1)</b> <i>Dr. Isabel Compes</i>
Mo 10–11.30	<b>Basismodul 1: Einführung in die Sprachwissenschaft</b>
Raum	S67
Kursinhalt	<p>Diese Lehrveranstaltung ergänzt die Einführung in die Allgemeine Sprachwissenschaft. Gegenstand der Übung sind die grundlegenden Methoden sprachwissenschaftlichen Arbeitens und der linguistischen Analyse. Im Zentrum stehen die Prinzipien der Distributionsanalyse, die anhand phonologischer Daten eingeübt werden. Daneben werden allgemeine Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens thematisiert (u.a. Literaturrecherche, wissenschaftliches Manuskript, richtiges Zitieren).</p> <p>Für die Bearbeitung der Hausaufgabe der Einführungsvorlesung wird ein Annotationsprogramm zur zeitalignierten Transkription gesprochener Sprache vorgestellt.</p> <p>Voraussetzungen für Vergabe von Leistungspunkten: Regelmäßiges Vorbereiten von Übungsaufgaben, die in der Sitzung besprochen werden. 2 umfangreichere Hausaufgaben, die nach in der Übung vorgestellten Richtlinien schriftlich zu bearbeiten sind und benotet werden.</p> <p>Es wird dringend empfohlen, zu Beginn des Wintersemesters an einer „Audiotour“ durch die Universitäts- und Stadtbibliothek teilzunehmen (Info: s. Webseite der UB).</p>
14555.0051	<b>Übung zur Einführung in die Allgemeine Sprachwissenschaft (Gruppe 2)</b> <i>Dr. Gabriele Schwiertz</i>
Mi 12–13.30	
Raum	S67
14555.0051	<b>Übung zur Einführung in die Allgemeine Sprachwissenschaft (Gruppe 3)</b> <i>Dr. Johanna Mattissen-Piaszenski</i>
Mo 16–17.30	
Raum	XIb

**14555.0052 Übung Linguistische Analyse im Sprachvergleich 2 (Gruppe 1)**

*Dr. Uta Reinöhl*

**Do 10–11.30**

**Basismodul 3: Linguistische Analyse im Sprachvergleich**

**Raum**

S67

**Kursinhalt**

In der Übung werden die im Seminar behandelten Strukturen weiter diskutiert und vertieft. In Vorbereitung auf die Modulabschlussprüfung werden außerdem die Grammatiken, die bereits im Sommersemester zum Einsatz kamen, auf die verschiedenen Phänomene hin überprüft. Studienleistungen werden in Form von Kurzpräsentationen und kleinen Korpusübungen erbracht.

**14555.0052**

**Mo 17.45–19.15**

**Raum**

**Übung Linguistische Analyse im Sprachvergleich 2 (Gruppe 2)**

*Dr. Uta Reinöhl*

S82

## Seminare

14555.0100

### Grundlagen der Statistik

*Dr. Claudia Wegener*

Block

Vorbesprechung:

Fr, 13.10., 10–11.30

### Aufbaumodul 1: Theorie und Empirie

Raum

Seminarraum rechts

Kursinhalt

In diesem Blockseminar geht es darum, sich Grundlagen der Statistik anzueignen. Wir betrachten zuerst relevante Konzepte und Begriffe, um uns dann genauer mit verschiedenen statistischen Verfahren und Tests auseinanderzusetzen.

Die Termine des Blockseminars und die Anforderungen für eine Studienleistung werden in der Vorbesprechung festgelegt.

14555.0102

### Objekt

*Dr. Werner Drossard*

Di 14–15.30

### Aufbaumodul 3: Nicht-indogermanische Sprache

Raum

Seminarraum rechts

Kursinhalt

Im Fahrwasser der Parametrisierung des SUBJEKTBEGRIFFS durch Keenan (1976) hat man einige Zeit später den Versuch unternommen, in analoger Vorgehensweise die grammatische Relation OBJEKT „auseinander zu dividieren“. So beziehen sich einige im OBJEKT BAND von Plank (1984) versammelte Autoren auf die Keenanschen „semantic“, „behavioral“ und „control“ properties und erfassen so bis daher eher unklar gebliebene Phänomene. Im gleichen Jahr haben dann Foley und van Valin (Functional Syntax and Universal Grammar) gerade mit dem Blick auf die Beziehung von semantischen Eigenschaften und deren formale Umsetzung die Opposition ACTOR vs. UNDERGOER eingeführt, wobei letzterer Begriff (wie auch der erstere) als Sammelkategorie verstanden werden muss etwa für PATIENT, LOCATIVE, RECIPIENT, GOAL, INSTRUMENT. Dieser Konvergenzaspekt tritt dann am deutlichsten im Bereich der APPLIKATIVbildungen hervor, wo diese „undergoer-Rollen“ in eine „Objektposition“ promoviert werden können. Der Gedanke, dass grammatische Kategorien „feature-dependent“ sind, wie bei Keenan und auch bei Hopper/Thompson zum Thema TRANSITIVITÄT demonstriert – dort ebenfalls mit parametrisierender Vorgehensweise – setzt sich im Bereich der Objektdiskussion unter dem Label „differentielle Objektmarkierung“ (= DOM) fort, angefangen bei Bossong (1985: DOM in neuiranischen Sprachen) über u.a. de Swart (2007, Diss.: Cross-linguistic Variation of Object Marking) und Aikhenvald/Dixon (2001, Sammelband: Non-canonical marking of Subjects and Objects) bis zu Sinnemäki (2016: A typological perspective on DOM). In allen Fällen sind „animacy“, „Individualisierung“ und Referentialität von ausschlaggebender Bedeutung. „Zwischen“ den genannten Titeln wird man noch einiges mehr an Literatur finden – und das soll dann im Seminar vertieft werden.

Scheinerwerb: mdl. Referat und dessen schriftliche Zusammenfassung zu festgesetztem späteren Termin (10-12 Seiten)



14555.0101

## Was ist ein Wort?

Dr. Gabriele Schwiertz

Do 14–15.30

### Aufbaumodul 2: Sprachliche Diversität

Raum

Seminarraum rechts

Kursinhalt

An interstellar bar at some point on the pantemporal circle. As usual, everyone except the linguists have left, the bartender has been drying the same glass for some time now and really wants to go home.

Schwiertz 2017: Does any of you guys know what a „word“ is?

Bloomfield 1933:78 [waking up from a drunken stupor]: „a word, then, is a free form which does not consist entirely of (two or more) lesser free forms; in brief, a word is a minimum free form.“

Schwiertz 2017 [turning to Matthews]: Did he say „cónsist“ or „résist“?

Matthews 2017: „con“.

Bloomfield 1933: 180 [swaying dangerously]: Come on, the principle „that a word cannot be interrupted by other forms, holds good almost universally.“

Mugdan 1994: 2552 [with a worried look]: “There is reason to suspect that the inserted material must be a word. . .and that the test presupposes the very unit it should help to identify”.

Bartender 2017: be- und ersaufen verboten!

Haspelmath 2011:31 [eagerly]: „I show that there are no good criteria for defining such a concept.“

Lyons 1968: 200-1 [solemnly, looking and sounding very British]: „We will continue to assume, with the majority of linguists, that in all languages the morpheme is the minimum unit of grammatical analysis. The question we have to set ourselves therefore is this: how shall we define a unit intermediate in rank between the morpheme and the sentence and one which will correspond fairly closely with our intuitive ideas of what is a ‚word““

Sapir 1921: 34 [almost without melancholy]: Yes! It’s all about “the smallest, completely satisfying bits of isolated meaning into which the sentence resolves itself.”

Schwiertz 2017: So, is the correct form „Auf der Hohe Straße?“ or „Auf der Hohen Straße“?

Haspelmath 2011:32 [after taking a sip from his Margarita]: „Linguists generally employ a range of different criteria, but these are not uniformly applicable across contexts and languages, and where they are applicable, they do not always converge.“

Lyons 1968: 204 [grumpily, feeling insulted]: „In many languages the word is phonologically marked in some way.“

Schiering et al. 2010 [almost falling off his chair, cigarette bud in the corner of his mouth]: „It turns out that the ‘word’ has no privileged or universal status in phonology.“

Matthews 1991:208 [straightening his back]: Guys, „There have been many definitions of the word, and if any had been successful I would have given it long ago, instead of dodging the issue until now.“

Schwiertz 2017: So, how many words are in „Hammwas jetzt?“?

Wir beschäftigen uns im Seminar mit dem vermeintlich intuitiv klaren Konzept „Wort“. Wie oben angedeutet, gibt es viele Versuche einer Definition, die sich alle insbesondere im Sprachvergleich als problematisch herausstellen. Wir beleuchten das „Wort“ aus verschiedenen theoretischen Perspektiven und versuchen die in der Literatur vorgeschlagenen Kriterien auf Daten aus Einzelsprachen anzuwenden.

Schriftliche Prüfung: Kurze Hausarbeit zu einem Thema des Seminars (3000 Wörter).

Die Teilnahme in der ersten Sitzung ist verpflichtend. Bei unentschuldigtem Fehlen wird der Seminarplatz an Studierende auf der Warteliste weitergegeben.

<b>14555.0103</b>	<b>Einführung in die Pragmatik</b> <i>Dr. Claudia Wegener</i>
<b>Do 12–13.30</b>	<b>Aufbaumodul 4: Sprachgebrauch</b>
<b>Raum</b>	S66
<b>Kursinhalt</b>	<p>In diesem Kurs beschäftigen wir uns mit den wichtigsten Fragestellungen und Ansätzen der Pragmatik. Nach der Behandlung von grundlegenden Begriffen wie Kontext, Deixis, Sprechakt, Implikatur und Präsupposition wenden wir uns sprachvergleichend Problemfeldern wie z. B. Höflichkeit und Ironie zu.</p> <p>Studienleistung: Beantwortung von Lektürefragen und Übernahme eines Referats.</p>
<b>14555.0104</b>	<b>Sprache und Gesellschaft</b> <i>Dr. Isabel Compes</i>
<b>Fr 12–13.30</b>	<b>Aufbaumodul 5: Sprache und Gesellschaft</b>
<b>Raum</b>	S67
<b>Kursinhalt</b>	<p>Wenn wir kommunizieren, tun wir das immer als soziale Wesen, als Mitglieder einer vielfältig gegliederten Gesellschaft. In diesem Kurs geht es um das Verhältnis von Sprache und sozialer Identität, um Form und Funktion von Sprache im sozialen Kontext. Dazu werden wir den Blick speziell auf das Phänomen der gesellschaftlichen Mehrsprachigkeit richten. Zunächst wird ein Einblick in die soziolinguistische Forschung gegeben. Darunter fallen Fragen wie:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Rolle spielt die regionale Herkunft bei der Kommunikation?</li> <li>• Wie reagieren Kommunikationspartner auf verschiedene kommunikative Situationen?</li> <li>• Hat die Schichtzugehörigkeit von Personen oder ihre Einbindung in verschiedene Netzwerke Einfluss auf ihr Sprachverhalten?</li> <li>• Kommunizieren alte Menschen anders als junge, Männer anders als Frauen?</li> <li>• Wie funktioniert Kommunikation in mehrsprachigen Gemeinschaften?</li> <li>• Wie kommt es zu Sprachwandel, Sprachwechsel – oder zum Sprachtod?</li> </ul> <p>Genauer widmen wir uns dann dem Thema der Multilingualität und des Sprachkontakts. Im Fokus steht einerseits die Mehrsprachigkeit in Deutschland im Zuge der aktuellen Migrationsbewegungen aus der arabischen Welt und andererseits die Mehrsprachigkeit in den jeweiligen Herkunftsländern.</p> <p>Zudem werden einige Methoden der Datenerhebung und -auswertung vorgestellt. Eine der wichtigsten – die Befragung – wollen wir erproben. Dazu erhalten die Studierenden die Gelegenheit, in kleinen Gruppen selbst einen eigenen Fragebogen zu einem Thema zu erstellen und damit eine Befragung durchzuführen, um im Anschluss die Daten aufzubereiten und vorzustellen (Themenliste wird in der ersten Sitzung bekanntgegeben).</p> <p>Für eine Teilnahme an diesem Seminar ist die Anwesenheit in der ersten Sitzung Voraussetzung.</p>
<b>Literatur</b>	<p><i>Romaine, Suzanne. 2000. Language in Society. An Introduction to Sociolinguistics. Oxford: Oxford University Press. 2nd edition.</i></p> <p><i>Riehl, Claudia Maria. 2009. Sprachkontaktforschung. Eine Einführung. (Narr Studienbücher). Tübingen: Narr. 2. Auflage.</i></p>

14555.0105

## Grammatikalisierung

Dr. Johanna Mattissen-Piaszenski

Mi 12–13.30

### Schwerpunktmodul 1: Sprach- und Grammatiktheorie

Raum

Seminarraum rechts

Kursinhalt

Wie entsteht Grammatik? Wie entwickelt sich Morphologie?

Die Grammatikalisierungsforschung untersucht, aus welchen sprachlichen Quellen sich diachron welche grammatischen Strukturen herausbilden, wie sich grammatische Strukturen verändern, erneuern, reinterpretiert werden und untergehen.

Wir erarbeiten im Seminar unterschiedliche Grammatikalisierungspfade, wie sich Erkenntnisse aus gut dokumentierten Sprachen auf weniger gut dokumentierte übertragen lassen und wie Pidgins, Gebärdensprachen und Spracherwerb ins Bild passen.

Studienleistungen und Referatsthemen werden in der ersten Sitzung und persönlich ausgegeben.

Literatur

*Basisliteratur:*

Lehmann, Christian 2015: *Thoughts on Grammaticalization*. Language Science Press. online:

[https://www.ub.uni-](https://www.ub.uni-koeln.de/IPS?SERVICE=METASEARCH&SUBSERVICE=INITSEARCH&VIEW=USB:Kataloge&LOCATION=USB&SID=IPS1:235a3ff24e39550958761ce3016baa7a&SETCOOKIE=TRUE&COUNT=10&GWTIMEOUT=30&HIGHLIGHTING=on&HISTORY=SESSION&SEARCHGROUP=SERVICE-GROUP.USB:UniKataloge&START=1&STREAMING=on&URLENCODING=TRUE&QUERY_alAL=lehmann%2C%20christian)

[ko-](https://www.ub.uni-koeln.de/IPS?SERVICE=METASEARCH&SUBSERVICE=INITSEARCH&VIEW=USB:Kataloge&LOCATION=USB&SID=IPS1:235a3ff24e39550958761ce3016baa7a&SETCOOKIE=TRUE&COUNT=10&GWTIMEOUT=30&HIGHLIGHTING=on&HISTORY=SESSION&SEARCHGROUP=SERVICE-GROUP.USB:UniKataloge&START=1&STREAMING=on&URLENCODING=TRUE&QUERY_alAL=lehmann%2C%20christian)

[eln.de/IPS?SERVICE=METASEARCH&SUBSERVICE=INITSEARCH&VIEW=USB:Kataloge&LOCATION=USB&SID=IPS1:235a3ff24e39550958761ce3016baa7a&SETCOOKIE=TRUE&COUNT=10&GWTIMEOUT=30&HIGHLIGHTING=on&HISTORY=SESSION&SEARCHGROUP=SERVICE-](https://www.ub.uni-koeln.de/IPS?SERVICE=METASEARCH&SUBSERVICE=INITSEARCH&VIEW=USB:Kataloge&LOCATION=USB&SID=IPS1:235a3ff24e39550958761ce3016baa7a&SETCOOKIE=TRUE&COUNT=10&GWTIMEOUT=30&HIGHLIGHTING=on&HISTORY=SESSION&SEARCHGROUP=SERVICE-GROUP.USB:UniKataloge&START=1&STREAMING=on&URLENCODING=TRUE&QUERY_alAL=lehmann%2C%20christian)

[GROUP.USB:UniKataloge&START=1&STREAMING=on&URLENCODING=TRUE&QUERY\\_alAL=lehmann%2C%20christian](https://www.ub.uni-koeln.de/IPS?SERVICE=METASEARCH&SUBSERVICE=INITSEARCH&VIEW=USB:Kataloge&LOCATION=USB&SID=IPS1:235a3ff24e39550958761ce3016baa7a&SETCOOKIE=TRUE&COUNT=10&GWTIMEOUT=30&HIGHLIGHTING=on&HISTORY=SESSION&SEARCHGROUP=SERVICE-GROUP.USB:UniKataloge&START=1&STREAMING=on&URLENCODING=TRUE&QUERY_alAL=lehmann%2C%20christian)

Narrog, Heiko / Heine, Bernd 2011: *The Oxford Handbook of Grammaticalization*. Oxford: OUP

14555.0106

## Deixis und Referenz

Dr. Isabel Compes

Di 10–11.30

**Schwerpunktmodul 2: Diversität und Universalität**  
**Schwerpunktmodul 3: Diskurs- und Konversationsanalyse**

Raum

S67

Kursinhalt

In sprachlichen Interaktionen beziehen sich Kommunikationspartner auf Einheiten der "Welt", z.B. auf Personen, Orte und Zeiträume. Dieser sprachliche Akt der Bezugnahme wird Referenz genannt. Ein Sonderfall eines solchen referentiellen Aktes ist die Deixis, bei der der Bezug in besonderem Maße vom Kontext abhängt und die damit zwischen Semantik und Pragmatik anzusiedeln ist. Das Seminar widmet sich beiden sprachlichen Phänomenen: Deixis und Referenz.

Wir beginnen mit einer kurzen Einführung in die Forschung, um das Phänomen der Deixis und ihr Verhältnis zur Referenz zu umreißen. Wir wollen dann unter verschiedenen Gesichtspunkten tiefer in das Thema einsteigen. Dies betrifft beispielsweise Deiktika: Welche Typen von Deixis gibt es? Welche werden in der Literatur seltener beschrieben (z.B. Modaldeiktika wie ‚solche‘, deiktische Verben wie ‚kommen‘ und deiktische Direktionalpartikeln wie ‚hin- /her-‘)? Ein anderer Aspekt wird sich mit der Verwendung von sprachlichen Mitteln der Referenz im Diskurs beschäftigen: Wie referieren Sprecher und welche sprachlichen Ausdrücke haben eine "Referenz"? Wie referiert man mit Gattungsnamen? Sind Eigennamen immer referentiell? Wie nimmt man im Diskurs auf ein und denselben Referenten im Sinne des ‚reference tracking‘ Bezug? Schließlich wollen wir einen Blick auf Datenerhebung zu diesem Phänomenbereich werfen.

Zu diesen Themen sollen die Kursteilnehmer selbständig recherchieren und entweder typologisch mit Grammatiken oder diskursanalytisch mit Texten arbeiten.

Literatur

Anderson, John & Edward Keenan. 1985. "Deixis." In Timothy Shopen (ed.). *Language Typology and Syntactic Description*. Vol. 3. Cambridge: Cambridge University Press. 259-308.

Bühler, Karl. 1934. *Sprachtheorie: Die Darstellungsfunktion der Sprache*. Jena: Fischer.

Fillmore, Charles J. 1997. *Lectures on Deixis*. Stanford, CA: CSLI Publications.

Fuchs, Anna. 1993. *Remarks on Deixis*. (Sammlung Groos 81). Heidelberg: Groos.

Levinson, Stephen C. 2004. „Deixis.“ In Laurence R. Horn & Gregory Ward (eds.). *The Handbook of Pragmatics*. Oxford: Blackwell. 97-121.

14555.0107

### Sprachbegleitende Gesten

Dr. Claudia Wegener

Mi 14–15.30

### Schwerpunktmodul 3: Diskurs- und Konversationsanalyse

Raum

Seminarraum rechts

Kursinhalt

Sprachbegleitende Gesten, also kommunikative Körperbewegungen vor allem der Hände und Arme, sind wichtiger Bestandteil von Sprache. Die Gestenforschung ist ein noch junges, aber sehr interessantes und interdisziplinäres Forschungsfeld mit Verbindungen zur Linguistik, Psycholinguistik, Konversationsanalyse und Kommunikationsforschung. Ausgangspunkt des Seminars ist die Frage, welche Rolle und Funktion Gesten in der Interaktion übernehmen. Anhand einschlägiger Texte aus verschiedenen Forschungsgebieten werden wir uns mit den jeweiligen zentralen Untersuchungsgegenständen und Analyseperspektiven beschäftigen, und auch die unterschiedlichen methodischen Herangehensweisen kennenlernen. Studienleistung: Lektürefragen und Übernahme eines Referats

14555.0109

### Probleme und Methodik der empirischen Sprachbeschreibung (Feldforschung)

Prof. Dr. Birgit Hellwig

Di 14–15.30

Do 14–15.30

### Schwerpunktmodul 4: Feldforschung

Raum

Seminarraum links

Kursinhalt

Die Kursteilnehmer werden in die Feldforschungsarbeit anhand einer ihnen (hoffentlich) unbekanntem nichtindoeuropäischen Sprache eingeführt. Die Sprachanalyse reicht von der Transkription einzelner Wörter, der Analyse des phonologischen Systems, über morphologische Paradigmen bis hin zur Analyse größerer Diskurseinheiten. All dieses wird in Zusammenarbeit mit einem Muttersprachler erarbeitet und von den Kursteilnehmern in linguistischen Programmen weiterverarbeitet und als Dokumentation zu dieser Sprache archiviert.

WICHTIG: In den ersten Sitzungen findet eine Einführung in Aufnahme und Bearbeitung von Audio- und Videodaten, sowie in die linguistischen Programme Elan und Toolbox statt. Bitte zu diesen ersten Sitzungen, falls vorhanden, eigenes Laptop mitbringen!

Literatur

*Bowern, Claire. 2006. Linguistic Fieldwork. A practical guide. New York: Palgrave MacMillan.*

*Crowley, Terry. 2007. Field linguistics: A beginner's guide. (Edited and prepared for publication by Nick Thieberger.) Oxford: Oxford University Press.*

*Gippert, Jost, Nikolaus Himmelmann & Ulrike Mosel (eds.). 2006. Essentials of language documentation. Berlin: Mouton de Gruyter.*

*Newman, Paul & Martha Ratliff (eds.). 2001. Linguistic Fieldwork. Cambridge: Cambridge University Press.*

14555.0108

## Diskursmarker

Prof. Dr. Leila Behrens

Do 10–11.30

### Schwerpunktmodul 3: Diskurs- und Konversationsanalyse

Raum

Seminarraum rechts

Kursinhalt

Was hält den Diskurs zusammen? Woher wissen Leser, wie die einzelnen Sätze in einem Text zusammenhängen und so ein kohärentes Ganzes ergeben? Und woher wissen die Teilnehmer eines Gespräches, wie sie die Äußerungen voneinander im Kontext richtig deuten sollen? Unter Linguisten herrscht weitgehend Einigkeit darüber, dass alle natürlichen Sprachen über sog. „Diskursmarker“ (oder „pragmatische Marker“) verfügen, deren Funktion im Wesentlichen darin besteht eine solche „interpretative Hilfe“ zu leisten. Weit weniger Einigkeit herrscht allerdings darüber, wie man im Detail Diskursmarker definieren soll:

- Gehören z.B. nur Konnektive (und, aber, obwohl, wobei...) zu Diskursmarkern oder auch Ausdrücke, die die Einstellung des Sprechers zum Gesagten und/oder zum Gesprächspartner (sag mal, ich meine, weiß nicht, ich sag mal so...) markieren (s. auch die Begriffe „positional attitude markers“, „stance markers“, „interactive markers“ usw.)?
- Unterliegen Diskursmarker bestimmten strukturellen Beschränkungen, und wenn ja, sind diese universell oder sprachspezifisch? Wie komplex dürfen sie sein (Partikeln, Adverbien, Phrasen, Sätze)? Wo dürfen sie stehen (am Satzanfang oder überall)? Wie interagieren sie mit Phonetik und Prosodie bzw. sollten prosodische Merkmale selbst den Status von Diskursmarkern erhalten?

In diesem Seminar wollen wir versuchen, eine sinnvolle Typologie von Diskursmarkern zu erstellen, die gleichermaßen verschiedenen Modalitäten von Sprache (geschriebene und gesprochene Sprache) als auch (übereinzeln)sprachlicher Variation adäquat Rechnung trägt. Hierbei soll auch der Polysemie von Diskursmarkern Aufmerksamkeit geschenkt werden sowie deren historischem Wandel Grammatikalisierung / Pragmatikalisierung).

Literatur

*Empfohlene Lektüre vor dem Kursbeginn (zum Einlesen):*

Auer, Peter & Günthner, Susanne (2003), *Die Entstehung von Diskursmarkern im*

*Deutschen - ein Fall von Grammatikalisierung? InLiSt (Interaction and Linguistic Structures) 38.*

Fraser, Bruce (1999), *What are Discourse Markers? Journal of Pragmatics 31 (7), 931–952.*

*Weitere Lektüre:*

*Am Anfang des Seminars wird eine ausführliche Bibliographie zur Verfügung gestellt.*

*Bis dahin eine kleine Auswahl:*

Blakemore, Diane (2002), *Relevance and Linguistic Meaning: The Semantics and Pragmatics of Discourse Markers.* Cambridge: Cambridge University Press.

Bordería, Salvador Pons (2008), *Do Discourse Markers Exist? On the Treatment of Discourse Markers in Relevance Theory. Journal of Pragmatics 40(8), 1411–1434.*

Fraser, Bruce (1990), *An Approach to Discourse Markers. Journal of Pragmatics 14(3), 383–395.*

Schiffrin, Deborah (1987), *Discourse Markers.* Cambridge: Cambridge University Press.

14555.0114

**Diskursanalyse: Kohäsion, Kohärenz und Nützlichkeit von Texten**

*Dr. Waldfried Premper*

Mi 12–13.30

**Aufbaumodul 4: Sprachgebrauch**

Raum

Seminarraum links

Kursinhalt

Dieses Seminar legt den Fokus auf Textanalyse. Diese greift über die größte zentrale Einheit der Grammatik, den Satz, hinaus und stellt analoge Fragen zu denen in der „Kernlinguistik“: Was ist ein Text, welche Texttypen gibt es, wie können Texte strukturiert sein, wie hängen ihre Teile zusammen, welche formalen, semantischen und pragmatischen Eigenschaften sind bei ihrer Beschreibung und zu ihrem Verständnis zu berücksichtigen? Verschiedene Aspekte werden systematisch in Referaten behandelt, durch Vorstellung und Erläuterung einer Reihe von in der Literatur herausgearbeiteten relevanten theoretischen Konzepten, bei Interesse einschließlich Berücksichtigung von Rhetorical Structure Theory (RST), Aspekten der korpuslinguistischen Textanalyse und Diskurslinguistik (CDA). Basis der Erkundungen soll zunächst das Buch von Hausendorf & Kesselheim sein, ergänzt durch weitere ausgewählte einführende Literatur, die zu Beginn des Seminars vorgestellt wird.

Zu den in den Kontaktzeiten zu erbringenden Studienleistungen gehört, dass die behandelten Konzepte von den ReferentInnen jeweils an empirischen, also selbst beobachteten authentischen Beispieltexten praktisch erprobt und demonstriert werden.

Literatur

*Hausendorf, Heiko; Kesselheim, Wolfgang 2008. Textlinguistik fürs Examen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (Linguistik fürs Examen, 5).*

14555.0116

## Possessivkonstruktionen

Dr. Sonja Eisenbeiß

Mo 16–17.30

### Schwerpunktmodul 1: Sprach- und Grammatiktheorie

Raum

Seminarraum rechts

Kursinhalt

Herauszufinden, wem was gehört ist, für Menschen von zentraler Bedeutung. Daher spielen Possessivkonstruktionen in den Sprachen der Welt eine bedeutende Rolle - und ihre Diskussion gibt uns die Gelegenheit, wichtige Begriffe, Theorien und Methoden der Sprachwissenschaft kennenzulernen. In diesem Seminar werden wir diskutieren, wie verschiedene Sprachen Besitzverhältnisse durch Besitzverben (s. (1)), in Nominalphrasen (s. (2)) oder durch unabhängige Nominalphrasen auf der Satzebene (s. (3)) ausdrücken. Dabei werden wir Daten aus dem Sprachvergleich, dem Sprachwandel, der Sprachverarbeitung und dem Spracherwerb quantitativ und qualitativ analysieren. Die hierbei erzielten Ergebnisse werden wir dann zur Bewertung verschiedener theoretischer Ansätze verwenden.

(1a) Die Hühner haben ein Nest / schwarze Federn / eine seltene Krankheit.

(1b) Das Hühnerhaus / Huhn / Wegerecht gehört Peter.

(2a) das Nest / die Federn / die seltene Krankheit der Hühner

(2b) Peters Hühnerhaus / Huhn / Wegerecht

(2c) das Hühnerhaus / Huhn / Wegerecht von Peter

(3) Peter streicht dem Huhn über die Federn.

Literatur

Börjars, K., Denison, D., & Scott, A. (Eds.) (2013). *Morphosyntactic categories and the expression of possession*. Amsterdam: John Benjamins.

Heine, B. (2006). *Possession: Cognitive sources, forces, and grammaticalization*. Cambridge: Cambridge University Press.

McGregor, W. (2009). *The expression of possession*. Berlin: Walter de Gruyter.

Seiler, H. (1983). *Possession as an operational dimension of language*. Tübingen: Narr

Taylor, J. R. (1996). *Possessives in English: An exploration in cognitive grammar*. Oxford: Oxford University Press.

Für weitere Leselisten sowie Informationen zu Forschungsmethoden und Tools s. <http://experimentalfieldlinguistics.wordpress.com/>



14555.0117

## Sprache und Gesellschaft

*Dr. Johanna Mattissen-Piaszenski*

Mo 10–11.30

### Aufbaumodul 5: Sprache und Gesellschaft

Raum

Seminarraum rechts

Kursinhalt

Das Seminar Sprache und Gesellschaft führt in die soziolinguistische Forschung ein, die die Form und Funktion von Sprache im sozialen Kontext untersucht. Hier werden insbesondere erarbeitet, wie die regionale Prägung, das Alter, das Geschlecht, das Milieu, die Gruppenzugehörigkeit des Sprechers und die Konstellation einer gegebenen Kommunikationssituation sein Sprechverhalten bestimmen. Auch die Kommunikation in mehrsprachigen Gemeinschaften, interkulturelle Kommunikation und Sprachtod werden beleuchtet.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Instrumentalisierung von Sprache zur Identifikation, Abgrenzung, als Werbemittel, in der Politik etc. sowie Sprachwandel.

Verschiedene Methoden der Datenerhebung und -interpretation werden von den Teilnehmenden an selbst gesammeltem Material ausprobiert und in der Veranstaltung diskutiert.

Studienleistungen und Referatsthemen werden nur in der ersten Sitzung und persönlich ausgegeben.

Literatur

*Basisliteratur*

*Romaine, Suzanne 2000: Language in Society. Oxford: OUP*

*Wardhaugh, Ronald 2006: An Introduction to Sociolinguistics. Harlow: Pearson*

*Holmes, Janet 2013: An Introduction to Sociolinguistics. Oxford: Blackwell*

*Meyerhoff, Miriam 2011: Introduction to Sociolinguistics. Oxford: Routledge*

14555.0118

## Digitale Lexikografie

*Dr. Gabriele Schwiertz*

Block

Vorbesprechung:

Fr, 13.10., 14–15.30

### Schwerpunktmodul 2: Diversität und Universalität

Raum

Seminarraum rechts

Kursinhalt

Zunächst beschäftigen wir uns mit Grundlagen der traditionellen Lexikografie und einigen Problemen bei der Strukturierung von Wörterbüchern, die auf den Limitationen des gedruckten Werkes beruhen, wie z.B. schlicht auf einer Begrenzung des Umfangs.

Wir untersuchen gedruckte Wörterbücher aus Sprachen unterschiedlicher Typen und versuchen, diese im digitalen Medium neu zu denken.

Im praktischen Teil arbeiten die Teilnehmenden nach einer kurzen Einführung in lexikografische Software mit Wörterbüchern aus am Institut angesiedelten Projekten und probieren Ideen aus dem theoretischen Teil in der Anwendung aus.

Das Seminar wird als Blockseminar angeboten, Termine folgen in Kürze.

Die Teilnahme in der ersten Sitzung ist verpflichtend. Bei unentschuldigtem Fehlen wird der Seminarplatz an Studierende auf der Warteliste weitergegeben.

<b>14556.0100</b>	<b>Strukturkurs: Altgermanische Sprache: Gotisch</b> <i>Dr. Antje Casaretto</i>
<b>Fr 8–9.30</b>	<b>Aufbaumodul 6: Indogermanisch und Altgermanisch</b>
<b>Raum</b>	Seminarraum rechts
<b>Kursinhalt</b>	Das Gotische ist uns im Wesentlichen durch Fragmente einer Bibelübersetzung bekannt, die dem westgotischen Bischof Wulfila (4. Jh. n. Chr.) zugeschrieben wird. Aufgrund seiner im Vergleich zu den nord- und westgermanischen Sprachen frühen Verschriftlichung ist es von großer Bedeutung für die germanische Sprachgeschichte. Geplant ist für dieses Seminar zunächst eine allgemeine Einführung in die phonologischen und morphologischen Besonderheiten dieser Unterfamilie des Indogermanischen. Darauf aufbauend wird eine Übersicht über die gotische Grammatik gegeben, begleitet von der Textlektüre ausgewählter Passagen der gotischen Bibel.
<b>14556.0101</b>	<b>Griechisch I</b> <i>Dr. Michael Frotscher</i>
<b>Do 8–9.30</b>	<b>Schwerpunktmodul 5: Griechisch und Latein</b>
<b>Raum</b>	S67
<b>Kursinhalt</b>	Der zweistündige Kurs Griechisch I stellt eine Einführung in die altgriechische Sprache auf Basis der klassischen attischen Prosa (Platon, Xenophon) dar. Er ist für Anfänger konzipiert und verlangt daher keinerlei Vorkenntnisse. Die für den Kurs erforderlichen Unterrichtsmaterialien werden in der ersten Unterrichtseinheit festgelegt.
<b>14556.0102</b>	<b>Altindisch I</b> <i>Prof. Dr. Eugen Hill</i>
<b>Mo 12–13.30</b>	<b>Schwerpunktmodul 6: Altindisch und Indogermanisch</b>
<b>Raum</b>	Seminarraum links
<b>Kursinhalt</b>	Der Gegenstand des Kurses ist die Grammatik des klassischen Altindisch (Sanskrit), die wichtigste ältere Kultursprache Indiens. Der Kurs umfasst das Erlernen des altindischen Schriftsystems (der sog. Devanagari-Schrift) und eine eingehende Beschäftigung mit der Laut- und Formenlehre des Altindischen sowie Elementen der altindischen Syntax. Die theoretische Beschäftigung mit der altindischen Grammatik wird durch eine systematische Lektüre zunächst einfacherer altindischer Texte ergänzt.
<b>Literatur</b>	<i>Stenzler, A.D. Elementarbuch der Sanskrit-Sprache (mehrere Exemplare sind in der Institutsbibliothek vorhanden); Mayrhofer, M. Sanskrit-Grammatik (mehrere Exemplare sind in der Institutsbibliothek vorhanden).</i>

<b>14556.0104</b>	<b>Historische Grammatik einer idg. Sprache: Altkirchenslavisch</b> <i>Prof. Dr. Eugen Hill</i>
<b>Do 17.45–19.15</b>	<b>Aufbaumodul 7: Idg. Sprachen und Rekonstruktion</b>
<b>Raum</b>	Seminarraum links
<b>Kursinhalt</b>	Der Kurs führt ein in die vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen. Sein Gegenstand ist die älteste in Texten überlieferte slavische Sprache, das sogenannte 'Altkirchenslavisch'. Der Kurs umfasst das Erlernen der für das Altkirchenslavische verwendeten sogenannten 'kyrillischen' Schrift, der Grundelemente der altkirchenslavischen Grammatik und die Lektüre einfacherer altkirchenslavischer Texte. Die Beschäftigung mit dem altkirchenslavischen Sprachsystem aus synchroner Perspektive soll durch Elemente der vergleichenden Grammatik der slavischen Sprachen ergänzt werden. Kenntnisse des Altkirchenslavischen schaffen Voraussetzungen für erfolgreiches Erlernen der anderen älteren slavischen Sprachen, wie z.B. des Altrussischen, Altpolnischen oder Altschechischen.
<b>14556.0105</b>	<b>Historische Grammatik einer idg. Sprache: Einführung in das Hethitische</b> <i>Dr. Sylvia Hutter</i>
<b>Di 16–17.30</b>	<b>Aufbaumodul 7: Idg. Sprachen und Rekonstruktion</b>
<b>Raum</b>	Seminarraum rechts
<b>Kursinhalt</b>	Das Hethitische bietet für Sprachwissenschaftler nicht nur die ältesten Originaltexte der indogermanischen Sprachen, sondern zeigt auch in der wenige Jahrhunderte dauernden Überlieferungsgeschichte einen deutlich nachvollziehbaren Sprachwandel. Die Bandbreite der erhaltenen Textgenres macht das Erlernen auch für Althistoriker und verwandte Wissenschaftsgebiete interessant. Durch den rasanten Fortschritt im jungen Wissenschaftszweig ist es von Nutzen, sich mit den verschiedenen Transkriptionsweisen der für die Sprache verwendeten Keilschrift vertraut zu machen. Neben der Orthographie soll ein Überblick der Grammatik mit besonderer Berücksichtigung der Sprachstufen geboten werden. Die Syntax und die inhaltlichen Aspekte des Hethitischen sollen anhand von originalen Übungssätzen bzw. -texten vermittelt werden.
<b>Literatur</b>	<i>Literatur (weitere Literatur wird im Kurs bekanntgegeben):</i> <i>Hoffner / Melchert: A Grammar of the Hittite Language. Part I: Reference Grammar. Part 2: Tutorial. Winona Lake 2008 (= Languages of the Ancient Near East 1).</i> <i>Rieken, Elisabeth, unter Mitwirkung von Ute Gradmann und Jürgen Lorenz: Einführung in die hethitische Sprache und Schrift. Münster, 2. verb. Aufl. 2015 (= LOS, Section I: Cuneiform Languages, 2).</i> <i>van den Hout, Theo: The Elements of Hittite. Cambridge 2011.</i>

<b>14556.0106</b>	<b>Historische Grammatik einer idg. Sprache: Kleinere idg. Sprachen Italiens</b> <i>Dr. des. Andrea Covini</i>
<b>Di 10–11.30</b>	<b>Aufbaumodul 7: Idg. Sprachen und Rekonstruktion</b>
<b>Raum</b>	Seminarraum links
<b>Kursinhalt</b>	<p>Im Italien des 1. Jt. v. Chr. wurden zahlreiche indogermanische Sprachen gesprochen und geschrieben, die vom Lateinischen allmählich verdrängt wurden und heutzutage relativ spärlich belegt sind. Einige davon sind mit dem Lateinischen nah verwandt und gehören zur Gruppe der italischen Sprachen (u.a. Faliskisch, Oskisch, Umbrisch, Südpikenisch). Eine Sonderstellung nimmt das Venetische ein, das trotz einiger Besonderheiten unter den italischen Sprachen traditionell gezählt wird. Deutlich zu trennen ist hingegen das Lepontische, das die keltische Sprache mit der ältesten Überlieferung darstellt und von einigen Forschern als Dialekt des Gallischen eingestuft wird.</p> <p>Der Kurs wird anhand der Lektüre ausgewählter Inschriften eine Einführung in die synchrone und diachrone Grammatik dieser Kleincorpusssprachen bieten.</p>
<b>Literatur</b>	<p><i>Buck, Carl D. 19282 [1904]. A Grammar of Oscan and Umbrian. Boston: Ginn.</i></p> <p><i>Eska, Joseph F. 2008. „Continental Celtic“. In The Ancient Languages of Europe, hrsg. von Roger D. Woodard. New York: Cambridge University Press, 165–188.</i></p> <p><i>Lejeune, Michel. 1971. Lepontica. Paris: Les Belles Lettres.</i></p> <p>———. 1974. <i>Manuel de la langue vénète. Heidelberg: Winter.</i></p> <p><i>Meiser, Gerhard. 1986. Lautgeschichte der umbrischen Sprache. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck.</i></p> <p><i>Rix, Helmut. 2002. Sabellische Texte. Die Texte des Oskischen, Umbrischen und Südpikenischen. Heidelberg: Winter.</i></p> <p><i>Untermann, Jürgen. 2000. Wörterbuch des Oskisch-Umbrischen. Heidelberg: Winter.</i></p> <p><i>Wallace, Rex E. 2008. „Sabellian Languages“. In The Ancient Languages of Europe, hrsg. von Roger D. Woodard. New York: Cambridge University Press, 96–122.</i></p> <p><i>Wallace, Rex E. 2008. „Venetic“. In The Ancient Languages of Europe, hrsg. von Roger D. Woodard. New York: Cambridge University Press, 124–140.</i></p>

## Hauptseminare

14556.0251

**Probleme der idg. Sprachwissenschaft: Rekonstruktion**

*Prof. Dr. Eugen Hill*

Fr 10–11.30

**Schwerpunktmodul 6: Altindisch und Indogermanisch**

Raum

Seminarraum links

Kursinhalt

Der Gegenstand des Kurses sind die Methoden der linguistischen Rekonstruktion. Diese sollen anhand ausgewählter paradigmatischer Fälle aus der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen eingehend analysiert und an konkreten, bisher nicht gelösten Problemen der Indogermanistik eingeübt werden. Bei Interesse kann die Leistungsfähigkeit der Methoden ferner auch am Material nicht-indogermanischer Sprachen (wie z.B. dem samojedischen Zweig der uralischen Sprachfamilie oder den jensisejischen Sprachen) getestet werden.

# BA Antike Sprachen und Kulturen

## Historisch-Vergleichende Sprachwissenschaft

### Einführungsseminare

#### 14555.0000 Einführung in die Allgemeine Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Nikolaus Himmelmann

Di 12–13.30  
Beginn: 17.10.

#### Basismodul 4: Einführung in die Sprachwissenschaft

Raum

D

Kursinhalt

Diese Einführung in die Sprachwissenschaft stellt Sprachenvielfalt ins Zentrum. Sie fragt u.a.: Warum gibt es so viele verschiedene Sprachen? Kann man die Unterschiede zwischen Sprachen systematisch erfassen? Wie? Um solche Fragen zu beantworten, muss man sich erst einmal klar machen, was denn eigentlich eine Sprache ist. Die Linguistik hat hier eine Antwort, die sich deutlich vom alltäglichen Verständnis von „Sprache“ unterscheidet. Dabei spielen die Begriffe Struktur und Distribution (Verteilung) eine zentrale Rolle. Primäres Ziel der Einführung ist zu verstehen, warum Linguisten Struktureinheiten unterscheiden und ihre Distribution untersuchen, und welche Aspekte sprachlicher Interaktion damit gut erfassbar sind, aber auch welche Aspekte nicht so gut zur linguistischen Strukturidee passen.

Literatur

*Bauer, Laurie & Peter Trudgill (eds), 1998, Language Myths, London: Penguin Books*  
*Evans, Nicholas, 2010, Dying Words - Endangered languages and what they have to tell us, Oxford: Wiley-Blackwell*  
*Parkvall, Mikael, 2006, Limits of Language. Almost everything you didn't know you didn't know about language and languages, London: Battlebridge*  
*Sapir, Edward, 1921, Language, New York: Harcourt etc.*

#### 14556.0000 Einführung in die Historisch-Vergleichende Sprachwissenschaft

Dr. Michael Frotscher

Mi 10–11.30

#### Basismodul 4: Einführung in die Sprachwissenschaft

Raum

VIII

Kursinhalt

Diese Einführung bietet einen Überblick über die Methoden der diachronen, vergleichenden Sprachwissenschaft. Hierbei werden Mechanismen des Sprachwandels wie Analogie und Lautwandel sowie deren mögliche Ursachen anhand einschlägiger Beispiele vor allem aus dem Bereich der indogermanischen Sprachen besprochen. Vermittels der erworbenen Kenntnisse sollen in einem weiteren Schritt die Grundzüge der indogermanischen Grammatik behandelt werden.

Literatur

*Crowley, Terry. 2010. An introduction to historical linguistics. 4th ed. Oxford et al.: OUP.*  
*Fortson, Benjamin. 2004. Indo-European Language and Culture - An Introduction. Malden, MA et al.: Blackwell.*  
*Hock, Hans Heinrich. 1991. Principles of Historical Linguistics. Berlin: Mouton de Gruyter.*  
*Joseph, Brian D. / Janda, Richard D. (eds.) 2003. The Handbook of Historical Linguistics. Malden, MA et al.: Blackwell.*

## Seminare

14556.0102

### Altindisch I

*Prof. Dr. Eugen Hill*

Mo 12–13.30

### Aufbaumodul 2: Altindisch und Indogermanisch

Raum

Seminarraum links

Kursinhalt

Der Gegenstand des Kurses ist die Grammatik des klassischen Altindisch (Sanskrit), die wichtigste ältere Kultursprache Indiens. Der Kurs umfasst das Erlernen des altindischen Schriftsystems (der sog. Devanagari-Schrift) und eine eingehende Beschäftigung mit der Laut- und Formenlehre des Altindischen sowie Elementen der altindischen Syntax. Die theoretische Beschäftigung mit der altindischen Grammatik wird durch eine systematische Lektüre zunächst einfacherer altindischer Texte ergänzt.

Literatur

*Stenzler, A.D. Elementarbuch der Sanskrit-Sprache (mehrere Exemplare sind in der Institutsbibliothek vorhanden);*  
*Mayrhofer, M. Sanskrit-Grammatik (mehrere Exemplare sind in der Institutsbibliothek vorhanden).*

14556.0103

### Lektüre inschriftlicher Texte: Die altlateinischen Inschriften

*Prof. Dr. Eugen Hill*

Fr 8–9.30

### Aufbaumodul 1: Antike Sprachen des Mittelmeerraums – synchron und diachron

Raum

VI

Kursinhalt

Der Kurs bietet einen Überblick über die ältesten erhaltenen lateinischen Inschriften. In seinem Mittelpunkt stehen die sprachlichen Besonderheiten dieser Texte, deren Bedeutung für die historische Grammatik des Lateinischen systematisch erschlossen werden soll.

## Hauptseminare

14556.0251

**Probleme der idg. Grammatik: Rekonstruktion**

*Prof. Dr. Eugen Hill*

Fr 10–11.30

**Aufbaumodul 1: Antike Sprachen des Mittelmeerraums –  
synchron und diachron**

Raum

Seminarraum links

Kursinhalt

Der Gegenstand des Kurses sind die Methoden der linguistischen Rekonstruktion. Diese sollen anhand ausgewählter paradigmatischer Fälle aus der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen eingehend analysiert und an konkreten, bisher nicht gelösten Problemen der Indogermanistik eingeübt werden. Bei Interesse kann die Leistungsfähigkeit der Methoden ferner auch am Material nicht-indogermanischer Sprachen (wie z.B. dem samojedischen Zweig der uralischen Sprachfamilie oder den jensejischen Sprachen) getestet werden.